



NATUR UND UMWELT

AZB 8832 Wollerau
Postcode 1

Ausgabe Juni 2016

29. Jahrgang



**Weltkrieg-Überbleibsel
hat grosses Ökopotenzial**

**Kiebitzförderung
am oberen Zürichsee**

**Erfolgsmeldung
vom Urmiberg**

- 2 Inhalt
- 3 Abo schon bezahlt?
- 5 Panzersperre
- 6 Pflegeeinsatz im Nuoler Ried
- 9 Wasserspitzmaus
- 10 Kiebitz-Förderung
- 13 Hesigen-Bächlein
- 15 Rätselpass
- 16 Wildtierkorridor Innerschwyz
- 19 Trockensteinmauern «Hebleren»
- 21 Kochbuch: «Blütenküche»
- 23 Wildbienenförderung
- 24 Ökologischer Erosionsschutz
- 27 Aktionstag im Tierpark
- 29 Alter Linthlauf «Klettengraben»
- 31 Antibiotika im Wasser
- 32 Interview mit Ursula Immoos

DIE HAUPTTHEMEN



Heute noch ist die Panzersperre aus dem zweiten Weltkrieg von der Autobahn über Buttikon bis nach Schübelbach zu erkennen. Sie hat keinen militärischen Wert mehr, dafür viel Abfall und ein grosses Ökopotenzial.

Mehr auf Seite 5

In den Schilfgürteln des Zürichsees verfangen sich Unmengen von Schwemmholz. Das Schwemmholz nagt mit jedem Wellenschlag am Schilf und zerstört so den Lebensraum und den Erosionsschutz.

Mehr auf Seite 6/7



Kürzlich führte die Stiftung Frauenwinkel zusammen mit der kantonalen Schutzgebietsaufsicht im Rahmen des landesweiten «Festivals der Natur» einen gelungenen Info-Anlass im Nuoler Ried durch.

Mehr auf Seite 10/11

Begonnen hat es mit einer Waldrandaufwertung und einer Entbuschung der einst wertvollen, artenreichen und geschützten Wiesen. Jetzt liegt das Schwergewicht bei der Instandstellung von alten, zerfallenen Trockensteinmauern.

Mehr auf Seite 19



IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Natur und Umwelt • Gässlistrasse 1A • 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Mail: admin@oekobuero.ch

Redaktion: Robert Bachmann, Res Knobel, Daniela Stahel

Mitarbeit: Mario Mastel, Herbert Gunz, Andreas Katz, Andreas Mäder, Kaspar Meuli, Philipp Schuppli, Matthias Werner

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei Natur und Umwelt (Autoren oder Natur und Umwelt - Archiv).

Inserateannahme:

Res Knobel, Gässlistrasse 1a, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51 Fax. 043 844 49 52
Mail: redaktion@natur-umwelt.ch

Druck: Zofinger Tagblatt AG, 4800 Zofingen
Gedruckt auf: Schweizer Naturpapier aus vorwiegend Altpapier sowie Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: September 2016

Redaktionsschluss für Nr. 3/2016: 30. Juli 2016

TITELBILD

Die Wasserspitzmaus

Wem Lebensraum und Futter fehlen, für den stehen die Chancen schlecht. Die Wasserspitzmaus gehört zu den seltenen und geschützten Tierarten der Schweiz.

Als Tier des Jahres 2016 erhält die Wasserspitzmaus und ihr bedrohter Lebensraum etwas mehr Beachtung.



© Natureinstock Zvoznikov

ABO SCHON EINBEZAHLT?

Geschätzte Leserinnen und Leser: Seit anfangs Jahr erscheint der ehemalige «Schwyzer Panda» mit dem neuen Namen «Natur und Umwelt». Wir bedanken uns bei unserer Leserschaft ganz herzlich für die zahlreichen positiven Rückmeldungen. Sie machen uns Mut und motivieren. Wir geben uns grosse Mühe, Ihre Erwartungen zu erfüllen. Mit Ihrem Abo-Beitrag oder als Mitglied im 100er-Club sind Sie das finanzielle Rückgrat – ohne Sie geht es nicht!

Das Schreiben und Gestalten von Artikeln braucht so viel Zeit, welche die Ehrenamtlichkeit bei weitem übersteigt. Bei der finanziellen Entschädigungen für die professionelle Arbeit sind die Tarife sehr tief angesetzt. Trotzdem fallen grosse Kosten für den Druck, das Porto und die Adressverwaltung an. **Wir sind deshalb dringend auf den bescheidenen Abobeitrag angewiesen.**

ABO ZAHLEN BEDEUTET FAIRNESS

Die Redaktion «Natur und Umwelt» setzt bei der Leserschaft auf CHF 20.– pro Jahr so tief angesetzt, dass sich dies beinahe jeder leisten kann. Entspricht doch eine Ausgabe nur einer Tasse Kaffee. Wenn ein Kind dafür nicht sein «Kässeli» plündern möchte, haben wir Verständnis. Wir hoffen, dass manch einer den Abobeitrag etwas aufrundet und somit die weniger finanzstarken Mitglieder subventioniert. Wir bedanken uns herzlich. Sie tragen dazu bei, dass die bedrohte Natur und Umwelt weiterhin eine Stimme hat.



Soll der stark bedrohte Kiebitz nicht aussterben, braucht er eine Stimme wie «Natur und Umwelt», die sich für ihn einsetzt.

100ER-CLUB

Einigen Naturfreunden ist es ein grosses Anliegen, dass es auch weiterhin ein Magazin gibt, das über Probleme der Natur und Umwelt, über seltene Pflanzen und Tiere berichtet. Sie möchten auch künftig über Anlässe und interessante Exkursionen informiert werden. Elefanten und Tiger schützen ist für

sie wichtig, aber diese Mitglieder möchten auch dafür sorgen, dass unsere einheimischen, bedrohten Raritäten nicht für immer verschwinden. Sie möchten auch erfahren, was jeder in seiner Umgebung für eine gesündere Umwelt und für ein erträglicheres Klima leisten und wie man bedrohte Arten vor dem Aussterben bewahren kann. Sie ermöglichen die Herausgabe von «Natur und Umwelt» mit einem Hunderternötli und profitieren dann als Mitglied des Hunderter-Clubs von speziellen Einladungen.

Bitte melden Sie uns auch **Adressänderungen** mit dem Antworttalon. Das hilft uns auch Kosten zu sparen und garantiert, dass das Magazin ununterbrochen zu Ihnen kommt. Nun wünsche ich viel Spass beim Lesen und freue mich auf Rückmeldungen.

RES KNOBEL, CHEFREDAKTOR



ANTWORTTALON

EINSENDEN AN: «NATUR UND UMWELT» GÄSSLISTRASSE 1A · 8856 TUGGEN



NATUR UND UMWELT



- Ich möchte Gönnermitglied von «Natur und Umwelt» werden und spende CHF 100.– pro Jahr
- Ich habe eine neue Adresse (alte Adresse: _____)
- Ich möchte mich engagieren, bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf

Mitteilung:

Name _____
 Vorname _____
 Strasse / Nr _____
 PLZ / Ort _____
 Email _____
 Datum: _____ Unterschrift: _____

- Ich möchte «Natur und Umwelt» in Zukunft nicht mehr erhalten, bitte streichen sie meine Adresse

EINE KLASSE FÜR SICH

EL SWAROVISION. FERNGLÄSER MIT ÜBERLEGENER TECHNOLOGIE

So scharf. So kontrastreich. So unerreicht. Die EL SWAROVISION Serie stellt einen Meilenstein in der Fernoptik dar. Jedes Fernglas für sich ist ein Meisterwerk an Präzision und Innovation. Dafür bürgt die beste optische Qualität: perfekte Schärfe bis zum Rand, höchste Farbtreue, brillante Farben und 100% Weitwinkelsehfeld auch für Brillenträger. Dank des einzigartigen Durchgriffs liegen die EL SWAROVISION Ferngläser unabhängig von ihrer Größe optimal in der Hand.



Brillen
Kontaktlinsen
optik
Z. Kälin AG
Hauptstrasse 62
Einsiedeln
Telefon 055 412 53 00

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

EL42
SWAROVISION

EL50
SWAROVISION

EL32
SWAROVISION




SWAROVSKI
OPTIK



STR Treuhand AG

STR Treuhand AG, 8807 Freienbach
Schwerzistrasse 6, Tel. 055 415 78 00, www.str-treuhand.ch

Buchhaltung · Wirtschaftsprüfung · Steuerberatung



Dinkel

EINSIEDLER BIER

Bier, Wein, Mineralwasser
Obst- und Fruchtsäfte

Ihr Getränkelieferant

Brauerei
Rosengarten
8840 Einsiedeln

055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch



Baubio - logisch

STÄHLI ARCHITEKTEN
Nachhaltig aufbauend.

8853 Lachen · Tel. 055 442 32 63 · www.staehliarch.ch



WELTKRIEGS-ÜBERBLEIBSEL

könnte ein Paradies für Pflanzen und Tiere werden

Heute noch ist die Panzersperre aus dem Zweiten Weltkrieg von der Autobahn über Buttikon bis nach Schübelbach zu erkennen. Ihren militärischen Wert hat sie längst verloren. Dafür ist dort einiges liegengelassen, was nicht dorthin gehört. Ein Rückbau dieser mit Beton und Armierungen konstruierten Zeitzeugin wäre zu teuer.

Die Stiftung Lebensraum Linthebene hat das grosse ökologische Potential dieser Anlage erkannt. Als brachliegender, kaum bewirtschafteter Streifen quert diese Panzersperre die gesamte Linthebene. Sie könnte vielen Wildtieren einen neuen Lebensraum bieten und andere könnten sich in diesem Bereich besser geschützt quer durch die Linthebene fortbewegen.

GROSSES ÖKOLOGISCHES POTENZIAL
Die Stiftung Lebensraum Linthebene möchte mit dem Projekt «Toblerone» das ökologische Potenzial dieser Panzersperre ausnützen. Dafür braucht es Auslichtungen, kleine Tümpel, Ast- und Steinhäufen und weitere wertvolle Kleinstrukturen. Dann könnte aus dem jetzt mit Abfall durchsetzten, verbuschten Streifen ein Paradies für Pflanzen, Schmetterlinge, Kleinsäuger, heckenbrütende Vögel und andere Kleintiere werden.

BEREITS ENTRÜMPELT

Die ersten Arbeiten wurden bereits durchgeführt. Zusammen mit einem Landwirt haben Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene haufenweise Abfall aus der Sperre geborgen und entsorgt. Weiter wurde Astmaterial zusammengetragen und zu ökologisch wertvollen Totholzhaufen aufgeschichtet. Diese dienen Hermelin, Mauswiesel und anderen Kleintieren als Lebensraum und willkommenes, frostsicheres Winterquartier. Die Arbeiten sind noch lange nicht abge-

schlossen. Die nächsten Schritte werden mit den angrenzenden Eigentümern und Bewirtschaftern diskutiert und geplant. Auch für das landwirtschaftliche Vernetzungsprojekt würde eine gemeinsame Sache zwischen Landwirten und Stiftung Lebensraum Linthebene mehr als Sinn machen. Hoffen wir, dass es gelingt!

ANDREAS KATZ

EIN «NÖTLI» FÜR DAS WIESEL

Wenn auch Sie der Meinung sind, dass es wieder vermehrt Wiesel, Neuntöter und Schmetterlinge geben sollte, dann schreiben Sie bei Ihrer Spende den Vermerk «Toblerone» auf den Einzahlungsschein und Ihr «Nötli» fliesst dann direkt ins Projekt.

Herzlichen Dank!



Sämtlicher Abfall ist nun entsorgt.



Die Panzersperre aus dem Jahre 1939



Der Neuntöter und das Mauswiesel werden von der Aufwertung profitieren.



SCHWEMMHOLZ IST TÖDLICH

für den Schilfgürtel



In den Schilfgürteln des Zürichsees verfangen sich Unmengen von Schwemmh Holz. Das Schwemmh Holz nagt mit jedem Wellenschlag am Schilf und zerstört so den Lebensraum und den Erosionsschutz.

Bei jedem grösseren Gewitter kommt über die Hochwasser führenden Zuflüsse Schwemmh Holz in den Zürichsee. Was andernorts aus dem See gefischt wird (weil es auch die Schifffahrt behindert), driftet hier allmählich in die Schilfgürtel.

SCHILFGÜRTEL BEDROHT

Bei jedem Wellenschlag nagen die Schwemmh Holzteile an den Schilfstengeln und fressen sich so durch den ganzen Schilf-

gürtel bis ans Ufer. Der artenreiche Lebensraum Schilfgürtel ist die Kinderstube vieler Wassertiere und Brutraum für zahlreiche Vögel. Ist der Schilfgürtel zerstört, fehlt sowohl die Kinderstube als auch der Brutraum. Somit fehlen dann auch alle Tiere, welche darauf angewiesen sind.

UFERZERSTÖRUNG IST DIE FOLGE

Es ist kaum zu glauben, aber die Schilfhalm können sogar Sturmwellen abbremsen und verhindern so, dass das Ufer abgetragen



Schwemmh Holz und Abfall im Schilf



Die Zivildienstleistenden fanden eine grosse Menge Abfall, welcher dann via Kehrichtverbrennung teuer entsorgt werden musste. Das Schwemmh Holz und das anfallende Holz von den Entbuschungen wurde vor Ort zu Heizzwecken gehäckselst.

wird. An exponierten Stellen kann das in kurzer Zeit zu mehreren Metern Landverlust führen.

IM AUFTRAG DES KANTONS

Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene waren im Auftrag der Naturschutzfachstelle Schwyz einen ganzen Monat in den Schutzgebieten Frauenwinkel und Nuoler Ried an der Arbeit. Tonnenweise wurde Schwemmholz aus dem kalten Zürchseewasser gezogen und später abgeführt.



Strauch um Strauch wurde umgesägt und das Schnittgut zu Haufen aufgeschichtet.

BÜSCHE SCHADEN DEM SCHILF AUCH

Im Seeuferbereich endet die landwirtschaftliche Bewirtschaftung am Rand ihrer Parzellen. Im Seeuferbereich ausserhalb ihrer Parzellen wachsen Büsche und zerstören mit ihrem Schattenwurf den Schilfgürtel zusätzlich. Die Zivildienstleistenden haben beachtliche Flächen gerodet und mit einem Kleinbagger wurden die Wurzelstöcke ausgerissen. Diese Massnahmen müssen regelmässig ausgeführt werden – nur so können wir die Schilfgürtel erhalten.



Mit einem Kleinbagger werden anschliessend die Wurzelstöcke ausgerissen und das Terrain wieder angeglichen – sonst gäbe es nächstes Jahr viele Stockausschläge.

RES KNOBEL

Inserat

ESSEN & AUSGEHEN

Treffen, tagen, feiern, schlafen ganz oben am Zürichsee



MEETING & SEMINARE

BANKETTE & FEIERN

HOTEL & WELLNESS

SEEDAMM PLAZA

PACKAGES & GÜTSCHINE

EVENTS & LOCATION

SWISS CASINOS

CH-8808 PFÄFFIKON SZ
T +41 55 417 17 17
www.seedamm-plaza.ch



**Schönbächler
Baggerbetrieb AG**

8846 Willerzell
Tel. 055 412 52 31
www.bagger-peter.ch

Mier setzid üs ii



dä nächstä
Generationä
z'läüb!

 Elektrizitätswerk
des Bezirks Schwyz

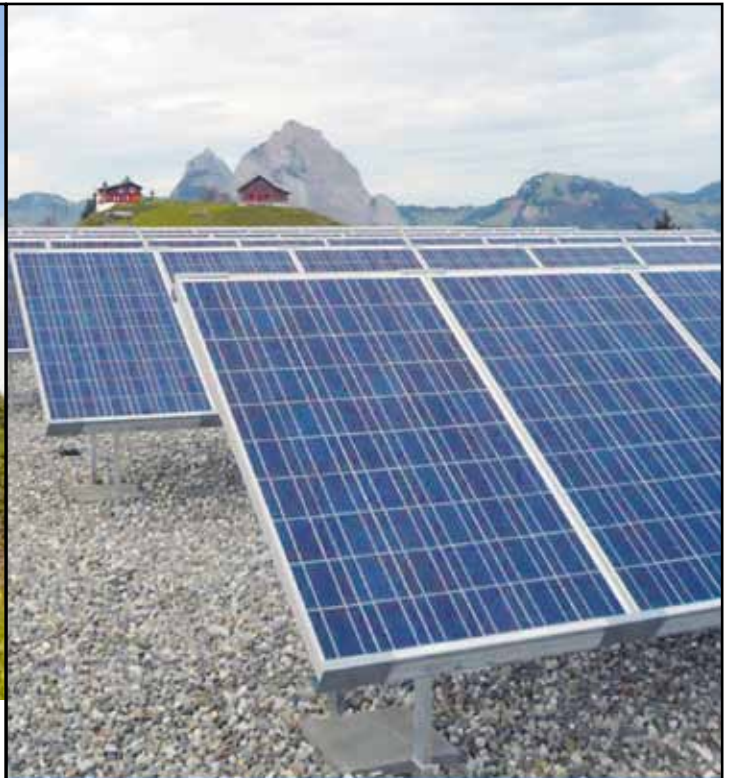
 erdgas
innerschwyz

 Kabelfernsehanlage
Schwyz

 ELEKTROSICHERHEIT

 EBS-Gruppe

Riedstrasse 17 | 6430 Schwyz | 041 819 69 11 | www.ebs-gruppe.ch



SOLAR
SCHWYZ AG
WWW.SOLARSCHWYZ.CH | FON 041 811 42 51



NATÜRLICHE ENERGIE
UNSERE ZUKUNFT..!

Informationen erhalten Sie bei:

AGRO Energie Schwyz AG
Lückenstrasse 34 | 6430 Schwyz

Tel. 041 810 41 42
Fax. 041 810 44 42

info@agroenergieschwyz.ch
www.agroenergieschwyz.ch



Natur pur auch morgen

HOLZBAU AG
UMBAU-NEUBAU

F+W Holzbau AG, Schwerzistr. 10, 8807 Freienbach, Tel. 055 415 50 70

« ALLES, WAS GEGEN DIE NATUR IST,
HAT AUF DIE DAUER
KEINEN BESTAND. »

Aus diesem Grund drucken wir umweltschonend.



BIELER
KUVERT.DRUCK.INNOVATION

Bieler Kuvert Druck AG
Fürtistrasse 5
8832 Wollerau
Telefon 044 787 04 10
www.bielerkuverts.ch



klimaneutral 

DIE WASSERSPITZMAUS

eine flinke Unterwasserjägerin
und Tier des Jahres



© Shutterstock Erni

Kringel auf der Wasseroberfläche markieren den Ort, wo die kleine Wasserspitzmaus gerade ins Wasser eingetaucht ist. Am Grund jagt sie nach Wasserasseln, Kleinkrebsen, Insektenlarven und Schnecken. Das Herz einer Spitzmaus schlägt im Ruhezustand etwas 500 mal pro Minute, bei Aktivität sind es sogar 1300 Schläge. Um genügend Energie für dieses intensive schnelle Leben zu haben, benötigt die Wasserspitzmaus täglich Futter in der Höhe ihres Gewichts. Für das Jahr 2016 hat Pro Natura diese raffinierte Maus zum Tier des Jahres gekürt.

Die Wasserspitzmaus gehört zur Familie der Spitzmäuse. Charakteristisch sind die lange spitze Schnauze, die kurzen Beine und die Ohren, welche im Fell verborgen sind. In der Schweiz gibt es elf Spitzmausarten. Mit etwa 9 Zentimeter Körperlänge und einem Schwanz mit einer Länge von ca. 7 Zentimeter ist sie die Grösste aller europäischen Spitzmäuse. Die Wasserspitzmaus zeichnet sich durch den speziellen Lebensraum aus, den sie sich angeeignet hat. Sie jagt zwar auch an Land, aber über die Hälfte der Nahrung erbeutet sie im Wasser. Bei Gelegenheit kann dies auch mal ein Frosch, Molch oder Fisch sein. Durch einen Biss und ihrem giftigen Speichel (für den Menschen harmlos) wird die Beute gelähmt oder getötet. Ihren Fang verpeist sie danach genüsslich an Land.

WER SCHWIMMT DENN DA IM WASSER?

An ein Leben am Wasser hat sich die Maus bestens angepasst. Ihre Pfoten haben borstenartige Haare, welche sich beim Schwimmen abstreifen und wie Flossen funktionieren. Am Schwanz befindet sich ein Borstenkiel, welcher die Funktion eines Steuerruders hat und hilft, im Wasser die Balance zu halten. Die erstaunlichste Anpassung zeigt das Fell. Jedes Deckhaar hat

auf beiden Seiten eine tiefe Furche, worin beim Tauchen die Luft haften bleibt. Dadurch bildet sich ein dünner Luftfilm zwischen dem Körper und dem Wasser, der die Maus vor der Kälte des Wassers schützt.

JÄGERIN UND GEJAGTE

Auch die gefräßige Räuberin muss auf der Hut sein. Denn auch sie ist ein willkommenes Fressen. Am Ufer lauert die Ringelnat-

ter, im Schilf der Graureiher, auf dem Baum die wachsame Eule oder im Wasser der Hecht. Sie alle haben die Wasserspitzmaus auf dem Speiseplan. Dicht bewachsene Ufer, Baumwurzeln, Steinblöcke und überhängende Uferbereiche bieten ihr Schutz und gute Schlupfwinkel zum Nestbau.

SELTEN GEWORDENE LEBENSRAUME

In den letzten zweihundert Jahren hat der Mensch den Wasserhaushalt unserer Landschaft stark beeinflusst. Flüsse und Bäche wurden unter die Erde gelegt, sowie Uferbereiche verbaut und begradigt. Schadstoffe aus der Landwirtschaft belasten die Gewässer und beeinflussen das Futterangebot der Wasserspitzmaus negativ. Wem Lebensraum und Futter fehlen, für den stehen die Chancen schlecht. Die Wasserspitzmaus gehört daher zu den seltenen und geschützten Tierarten der Schweiz.

DANIELA STAHEL



© PRISMA Dalton

Eine Wasserspitzmaus beim Tauchgang.

KIEBITZ-FÖRDERUNG im Nuoler Ried und Frauenwinkel



Kürzlich führte die Stiftung Frauenwinkel zusammen mit der kantonalen Schutzgebietsaufsicht im Rahmen des landesweiten «Festivals der Natur» einen gelungenen Info-Anlass im Nuoler Ried durch. Passanten und geladene Gäste hatten die Möglichkeit, seltene Einblicke ins Riedleben zu erhalten.

Im Zentrum standen das Kiebitz-Förderprojekt, sowie das Ried als Ökosystem. Interessierte erhielten die Möglichkeit, aus erster Hand zu erfahren, was beim Artenschutz für unterschiedlichste Arbeiten notwendig sind. So werden die gut getarnten Nester der bodenbrütenden Kiebitze durch aufwändiges Beobachten ausfindig gemacht und markiert. «Der Kiebitz brütet hier sowohl im Ried als auch in der «Allmeind» erklärt Leonhard Züger von der kantonalen Schutzgebietsaufsicht. Bei Bewirtschaftungseinsätzen werden die Nester von den Land-

wirten ausgespart. Die Parzellen werden ausserdem mit Elektro-Weidezäunen abgesperrt, um den Füchsen den Zugang zu den Gelegen zu erschweren.

GROSSER ARBEITSAUFWAND DER STIFTUNG FRAUENWINKEL

Ackerflächen sind willkommene Brutplätze, allerdings birgt jeder Einsatz mit den Maschinen auch eine Gefahr für die Bruten oder die geschlüpften Jungvögel. Sind die Küken einmal geschlüpft, nimmt der Arbeitsaufwand für die Zivildienstleistenden der Stif-

tung Frauenwinkel nochmals zu. Die Jungvögel wandern zur Futtersuche ins Wiesland ab. Bei nahender Gefahr ducken sie sich, sie verfügen noch über keinen Fluchtreflex. So ist es praktisch unmöglich, diese vom Traktor aus zu sichten. Darum stellt die Stiftung Frauenwinkel eigenes Personal zur Verfügung, welches die zu mähende Wiese nach Jungvögeln absucht. Oft reicht eine Verschiebung des maschinellen Einsatzes um einige Stunden, bis die Kiebitzfamilien das Feld verlassen haben. «Es ist hoch erfreulich zu sehen, dass der Kiebitz und die Landwirtschaft



Für den Erfolg des Kiebitzprojektes ist die enge Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern Match entscheidend. Kaum sind die Eier gelegt, sind sie schon in Gefahr. Räuber suchen den Boden nach Nahrung ab und würden manchen wehrlosen Jungkiebitzerwischen.

bei gegenseitig gutem Willen erfolgreich nebeneinander existieren können» meint Andreas Kundela von der Stiftung Frauenwinkel während er den interessierten Inlineskatern durch das Fernglas einen brütenden Kiebitz im Acker zeigt, «doch der Aufwand ist enorm und wir sind weiterhin dringend auf Sponsorenbeiträge angewiesen».

LEBENSRAUMMOSAIK MIT WICHTIGEN ALTGRASSTREIFEN

Vor einigen Jahrzehnten, als der Kiebitz noch ein häufiger Brutvogel im Nuoler Ried war, passten die Umstände dem heute seltenen Brutvogel besser. Aufgrund von Nährstoffeinträgen ist die Riedvegetation wüchsiger geworden und darum weniger geeignet als Brutplatz. Zudem hat das Ried auch flächenmässige Einbussen erlitten. Die Landwirtschaft ist grossflächiger und intensiver geworden. Als die Parzellengrösse in der Allmeind noch wenige Aren be-

trug, entstand automatisch ein Mosaik an unterschiedlich hohen Wiesen, was die Kiebitze besonders mögen. Heute wird dies durch das Stehenlassen von Altgrasstreifen nachgebildet.

KOOPERATIVE BEWIRTSCHAFTER

«Der Grossteil der betroffenen Landwirte im Nuoler Ried zeigt Verständnis für den Kiebitz und unternimmt viel zu seinen Gunsten.» erzählt Walter Bruhin, Genossenrat Ressort Landwirtschaft, Wangen. Der Kiebitz ist zwingend auf diese Rücksichtnahme angewiesen. Andreas Katz bedankte sich im Namen der Stiftung Frauenwinkel bei allen rücksichtsvollen Bewirtschaftern herzlich für die Kooperation und das Verständnis für die bedrohten Bodenbrüter und dem Kanton Schwyz für den finanziellen Beitrag. Gemeinsam kann es so gelingen, den Kiebitz vor dem Aussterben zu retten.

ANDREAS KATZ

UNTERSTÜTZUNG DRINGEND NÖTIG

Das Kiebitzförderprojekt dauert von anfangs März bis Mitte August. Beinahe täglich sind Einsätze notwendig und je nach Wetter kommt es auch zu Abend- und Wochenendeinsätzen.

Auch wenn die Hauptarbeit im Felde durch Zivis erledigt wird, entstehen hohe Kosten. Diese kann die Stiftung Frauenwinkel nicht alleine tragen. **Bitte unterstützen Sie das «Kiebitzprojekt» mit einer Spende und helfen Sie mit, dass der Kiebitz in unserer Gegend nicht ausstirbt.**

Dazu fügen Sie bitte den Projektnamen «Kiebitz» im Einzahlungsschein ein. Herzlichen Dank!



Dank aufwändigen, täglichen Beobachtungen finden die Zivildienstleistenden die gut getarnten Nester. Diese werden markiert und bei Bewirtschaftungseinsätzen geschützt. Die Kiebitzelterne finden die Nester problemlos und brüten weiter.



© Tim Aldred

Auch die Gefahr aus der Luft ist beachtlich. Mit Öffentlichkeitsarbeit wird Verständnis und Unterstützung für das Kiebitzprojekt geworben, denn das Kiebitzförderprojekt ist dringend auf Spendengelder angewiesen.





TIER | PARK | GOLDAU

www.tierpark.ch

Täglich für Sie geöffnet.
Wir sehen uns.

Der spannende Ausflug für Familien

Bauen für Generationen



Die kommenden Generationen werden beurteilen, was und wie wir heute bauen. Mit unseren Werken formen wir den Lebensraum der Zukunft. Ökologisch, wirtschaftlich und verantwortungsvoll mit System.

SYTEC
GEOPRODUCTS
www.sytec.ch

sanjo.ch

sanjo group

Nachhaltig bauen & erhalten



Energie sparen ist keine Kunst

jetzt-dämmen.ch

DAS HESIGEN-BÄCHLEIN, es fliesst wieder frei



Die Stiftung ReNatura Innerschwyz kann ihr erstes «Baby» feiern. Im Gebiet Hesigen eingangs des Muotathales fliesst nun wieder ein munteres Bächlein durch die Wiesen und mündet in die Muota.

Im Hesigen im Muotathal führte einst ein kleiner Bachlauf vom Brandwald durch Wiesen zur Muota. Dieses Fließgewässer wurde in den Vierzigerjahren wie viele andere eingedolt. Die Stiftung ReNatura Innerschwyz, welche die Revitalisierung von Fließgewässern in der Innerschweiz bezweckt, holte dieses «Hesigenbächlein» wieder an die Oberfläche.

AUSGEGRABEN UND REVITALISIERT

Nach dem Spatenstich im vergangenen Jahr wurde gleich mit dem «Bau» des Baches begonnen. Mehrere Bagger hoben die Rinne aus. Steinschwellen und Wurzelstöcke wurden eingesetzt, damit sich ein idealer Lebensraum, Verstecke für Fische und andere Wasserbewohner entwickeln kann. Unterschiedliche Gewässerbreiten und Gefälle fördern dies zusätzlich. Die frisch ge-

pflanzte Bachbestockung wird bald den gewünschten Schatten bringen. Darauf folgte der Durchlass unter der Kantonsstrasse hindurch sowie ein Einlasswerk in die Muota, welches den Fischen den Einstieg in das Hesigenbächlein erleichtert. Beidseits des Baches spriessen artenreiche Blumenwiesen.

Das Hesigenbächlein fliesst durch den Wildtierkorridor von nationaler Bedeutung und wird so auch zu einer wichtigen Leitstruktur für das Wild. Unmittelbar nach Abschluss der Bauarbeiten konnte es seine Funktion als Fischgewässer wahrnehmen. Bachforellen, Elritzen und Groppen können nun im Bach heimisch werden. In zusätzlichen Tümpeln hat es für Erdkröten und Bergmolche Raum zum Laichen und für die anschliessende «Kinderstube». Libellen

und Falter werden sich in den artenreichen Uferböschungen bald einfinden.

ERFOLGSKONTROLLEN SIND WICHTIG

Vor wenigen Tagen konnte das Projekt abgeschlossen werden. Aber damit ist es noch nicht zu Ende: Eine periodische Aufnahme der Flora und Fauna ist unerlässlich um die Fortschritte und den Erhalt der Bestände zu überwachen. Ebenso gilt es, den Unterhalt des Gewässers sicherzustellen. Mit der offiziellen Übergabe des Hesigenbächleins an die neuen Bewohner und an die Bevölkerung ist jedoch ein wichtiger Meilenstein getan. «Natur und Umwelt» wünscht den Fischen und Amphibien Wohlergehen in den neuen Lebensräumen und dankt den Initianten für die Planung und Umsetzung dieses Renaturierungsprojektes.

ROBERT BACHMANN



Mit viel Feingefühl gestaltet der Maschinist eine neue, naturnahe und möglichst verschiedenartige Bachsohle. Mit Steinen und Wurzelstöcken werden schneller und langsamer fließende Bereiche sowie flachere und tiefere Stellen geschaffen.

Moorerlebnis Stoos



Wie kann man einen «Moordsspass» haben und auf spielerische Art und Weise mehr über Moore erfahren? Das Moorerlebnis Stoos bietet Bewegung, Spass und Erholung für Familien, Kinder und Schulklassen.

Die Installationen auf dem Moorerlebnispfad sind von Anfang Mai bis Ende Oktober in Betrieb.

www.stoos.ch

Usöd natürli.

Renaturierung aus dem Muotatal



Walenbrunnen, Erstfeld UR

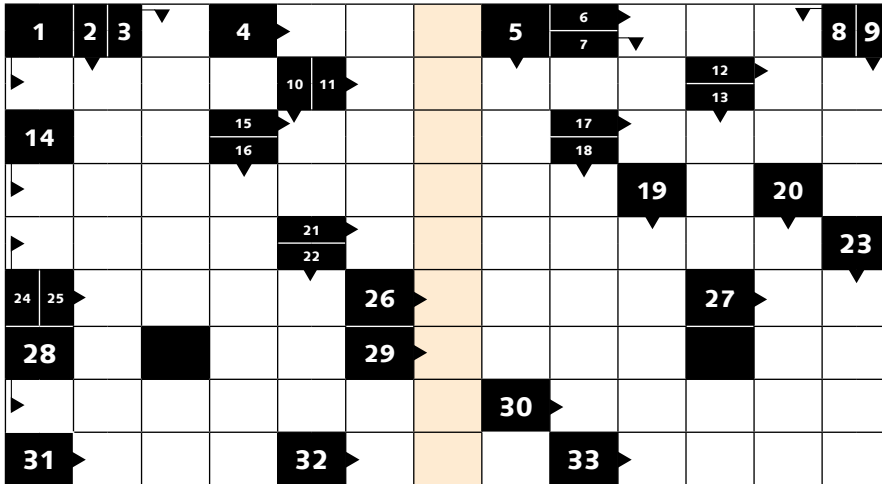
Schelbert AG



Wir gestalten überbaute Landschaft, namentlich Fliess- und andere Gewässer, zu naturnahen und intakten Ökosystemen um. In das nach neuesten Erkenntnissen renaturierte Gelände kehren Tiere und Pflanzen zurück. Renaturierungen bereichern die Umwelt und steigern die Lebensqualität. www.schelbert-ag.ch

RÄTSELPASS für Jung und Alt

Der Verlag «FONA Verlag AG» schenkt «Natur und Umwelt» traditionellerweise zehn aktuelle Kochbücher als Preise für die Kreuzworträtsel. Dieses Mal gibt es das Buch «Alles Frischkäse» zu gewinnen. Auf Seite 21 bekommen Sie einen Einblick in die FONA Kochbücher. Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie diese Kochbücher in jeder Buchhandlung kaufen.



- | | | |
|--------------------------|-------------------------------|---------------------|
| 1 Lasttier | 12 Keimzelle | 23 Gestade |
| 2 Schuhe | 13 Flächenmass | 24 erlesen |
| 3 Gartenwerkzeug | 14 südlichster Kontinent | 25 jeder |
| 4 Griechische Insel | 15 Nebenfluss des Rheins | 26 riesig |
| 5 das U der USA | 16 einsam | 27 Ort am Zürichsee |
| 6 Metallhaltiges Gestein | 17 Gockel | 28 Hauptort |
| 7 Hochschule | 18 Schiffspläne | 29 Blutgefäss |
| 8 Körperteil | 19 Masseinheit für Edelsteine | 30 Gartenpavillon |
| 9 Fluss im Engadin | 20 Wundmal | 31 Verneinung |
| 10 Japanische Grossstadt | 21 Hochkultur in Südamerika | 32 Himmelsrichtung |
| 11 Rasches Laufen | 22 gefrorenes Wasser | 33 Asphalt |

WETTBEWERB

Haben Sie das Rätsel gelöst? Mit ein wenig Glück gewinnen Sie eines der zehn Kochbücher.

Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort und Absender bis am 29. Juli 2016 an:

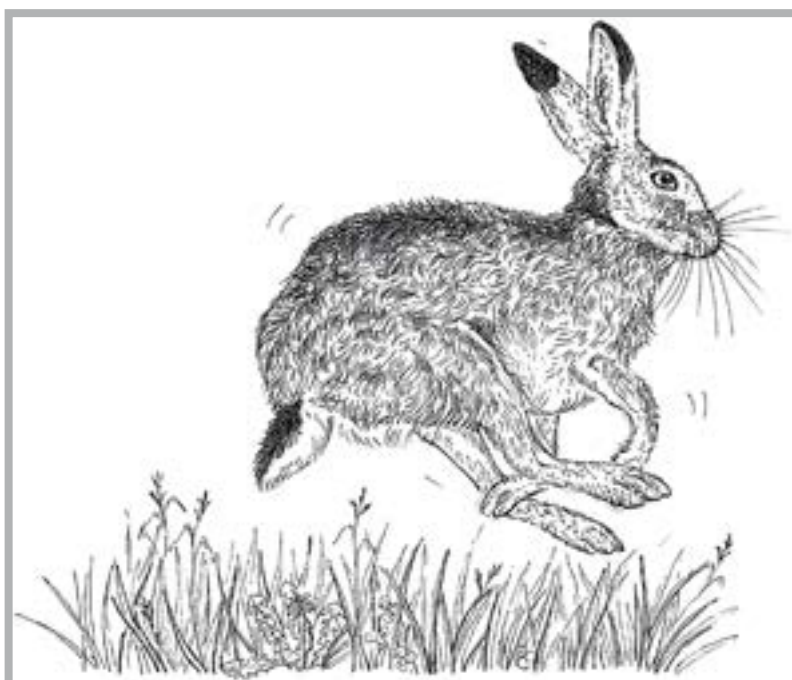
Natur und Umwelt
Gässlistrasse 1a, 8856 Tuggen

«WIR GRATULIEREN!»

«Limikolen» war das Lösungswort der letzten Ausgabe. Die Glücksfee zog folgende 10 GewinnerInnen:

- H. Kuchler, Einsiedeln
- H. Theiler, Schindellegi
- B. Ruoss, Wilen
- H. Kägi-Laib, Nuolen
- L. Arnold-Heim, Erstfeld
- L. M. Bühler, Brunnen
- R. Vollenweider, Neuheim
- T. Koller-Ulrich, Luzern
- A. Lüönd, Steinen
- E. Gasser, Lenzburg

«Hasenfest und Hühnerhof» ist ein wunderschön illustriertes Kinderbuch, welches die Unterschiede zwischen Hasen und Kaninchen erklärt. Das Buch beleuchtet das Leben auf dem Hühnerhof und beschreibt deren Lebenszyklus. Der Atlantis Verlag hat uns ein paar Exemplare zum verlosen übergeben. Mit ein wenig Glück kannst du eines davon gewinnen.



WETTBEWERB

Male den Hasen wunderschön aus und sende ihn an die unten aufgeführte Adresse. Unter allen eingesendeten Exemplaren werden vier ausgelost, welche das schöne Buch «Hasenfest und Hühnerhof» erhalten.

Sende die Zeichnung bis am 29. Juli 2016 an folgende Adresse:

Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1a, 8856 Tuggen

Absender: _____





WILDTIER- KORRIDORE

Ein Wandernetz für
Tiere in Innerschwyz

© Wikimedia_HAYE_sylvain

Wildtiere geben ihr Wissen über die Landschaft von Generation zu Generation weiter. So lernen die Jungtiere von ihrem Rudel, wo sich geeignete Wasserstellen, Futterplätze und Versteckmöglichkeiten befinden. Dazu gehört auch die Verbindung dieser Plätze, die sogenannten Wildtierkorridore. Die Wildtiere nutzen seit jeher immer die selben Wege, um von einem Ort zum nächsten zu wandern. Im innern Teil des Kanton Schwyz befinden sich wichtige nationale Wildtierkorridore. Dazu gehören die Wanderrouen in Küssnacht-Immensee, beim Sägel in Goldau, am Urmiberg und im Selgis. Viele dieser Wildtierkorridore sind beinträchtigt oder teilweise unterbrochen.

Der ursprüngliche Wildtierkorridor bei Küssnacht (SZ 4) sollte den Wechsel von der Rigi ins Mittelland ermöglichen: Er wurde durch die Autobahn und die Siedlungsausdehnung in Immensee unpassierbar gemacht. In der Folge mussten die Wildtiere über das Gebiet der «Hohlen Gasse» ausweichen. Der vorgesehene erweiterte Zonenplan hätte so stark eingeschränkt, dass der Wildtierkorridor unpassierbar geworden wäre. Die Einsprache der Schutzorganisationen beim Bezirk wurde abgelehnt. Die darauffolgende Beschwerde vom Regierungsrat aber gestützt. Nur so gelang es, einen minimalen Durchlass in der «Hohlen Gasse» zu retten.

PLANERISCHE SICHERUNG IN LETZTER MINUTE

Das gleiche Schicksal drohte dem Korridor vom Urmiberg über den Talkessel von Schwyz (SZ 6). Die Achse von Brunnen nach Seewen ist und wird durch Infrastrukturen (Nationalstrasse, NEAT-Linie) und Gewerbegebiete dominiert. Vorerst hatte hier ein Wildtierkorridor keine Chance mehr, da er trotz nationaler Bedeutung bei der Planung einfach ignoriert wurde. Nach den Einsprachen der Schutzorganisationen und dank

dem Entgegenkommen eines Landeigentümers konnte nun ein Durchlass von 90 Metern Breite für die Wildtiere planerisch gesichert werden. Noch nicht umgesetzt sind die Leitstrukturen in der Ebene. Der Kanton und die Gemeinde Ingenbohl haben nun jedoch deren Wichtigkeit erkannt. Sie beab-

sichtigen die notwendigen Massnahmen für die Wildtiere umzusetzen.

RÜCKSICHT UND REPARATUR DURCH WILDÜBERFÜHRUNG

Gute Kunde gibt es auch für den Wildwechsel im Selgis im Muotathal (SZ 8), dessen



© Wikimedia

Hufwild nutzt seit Jahrhunderten für seine Wanderungen die selben Wege. Kreuzen Strassen diese Routen, so kann es für Mensch und Tier gefährlich werden.

Sicherung allseits grössere Beachtung geschenkt wird. Hier wird sogar erstmals eine aktive Wildwarnanlage an der Kantonsstrasse ins Muotathal in Betrieb genommen. Bei der Planung von Gewerbebauten und dem künftigen Steinbruch wird die Durchgängigkeit gesichert.

Noch nicht saniert ist der Korridor vom Lauerzersee über den Sägel (SZ 5). Dort quert die Autobahn den Korridor als praktisch unüberwindliches Hindernis für die Wanderung von der Rigi zum Wildspitz. Aber auch hier ist das Problem erkannt und das ASTRA hat ein Ausführungsprojekt vorgelegt. Dieses sieht eine gut 50 Meter breite Wildüberführung über die Autobahn vor und eine gleichzeitige, ökologische Bachaufwertung.

Somit hat sich der hartnäckige Einsatz der Schutzorganisationen mit Informationen, Verhandlungen und rechtlichen Schritten gelohnt. Behörden und Planer haben die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Wildtierkorridore erkannt.

ROBERT BACHMANN



Die dunkelgrün eingefärbten Flächen zeigen die Wildtierkorridore im innern Teil des Kanton Schwyz. Viele dieser Routen führen über stark befahrene Verkehrswege.

Inserat

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG

Bettlau 25 8854 Siebnen

Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76



Zivildienst, ein sinnvoller Einsatz für die Natur:

melde Dich bei: info@lebensraum-linthebene.ch



WIR BRAUCHEN DICH...

WIR BENÖTIGEN
DEINE MITARBEIT...

IN DER NATUR GIBT ES
VIEL ARBEIT...

NIMM DEN ANMELDEALON VON SEITE 3 UND STELL DEINE ARBEITS-
KRAFT FÜR EINEN GUTEN ZWECK ZUR VERFÜGUNG. DANKE!



girsberger

Tisch Authentic
mit Bank Permesso,
hergestellt in der
Schweiz.

erhältlich bei:



Möbel Suter AG
Neuheimstrasse 8
8853 Lachen



Tel 055 442 10 16 www.moebel-suter.ch info@moebel-suter.ch



VICTORINOX

EVO WOOD S557

Seit mehr als 130 Jahren sind die legendären
Swiss Army Knives zuverlässige Begleiter auf der
Reise durch die Abenteuer unseres Alltags.

19 Funktionen



MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE | VICTORINOX.COM

TROCKENSTEINMAUERN

sind Lebensraum und Landschaft



Seit drei Jahren setzt die Stiftung Zingel das Projekt «Hebleren» Schritt um Schritt um. Begonnen hat es mit einer Waldrandaufwertung und einer Entbuschung der einst wertvollen, artenreichen und geschützten Wiesen. Jetzt liegt das Schwergewicht bei der Instandstellung von alten, zerfallenen Trockensteinmauern.

Zivis der Stiftung Lebensraum Linthebene waren bei der Entbuschung im Schutzgebiet «Hebleren» am Urmiberg mehrere Hundert Stunden am Werk. Sie haben das Astmaterial zu Totholzhaufen zusammengetragen und Holzbeigen aus Buchenholz angelegt: Damit wollte man den leuchtblau schillernden Alpenbock – ein Totholzkäfer fördern.

RIESEN ÜBERRASCHUNG

Bereits im ersten Jahr nach Projektstart flog dieser schmucke Sechsheiner mit sei-

nen langen, blauschwarzen Fühlern einem Zivi auf die Hand – als wollte er ihm die Hand schütteln und für die neuen Lebensräume «Dankeschön» sagen.

TROCKENSTEINMAUERN

Das Gebiet «Hebleren» ist im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. Dabei seien die Trockensteinmauern besonders charakteristisch und erhaltenswert. Trotz dieses nationalen Schutzes sind die Trockensteinmauern am Urmiberg am Zerfall-

len. Die herausfallenden Steine sind nicht nur ein Sicherheitsrisiko – sie zeigen auch, dass ein bedrohter Lebensraum verloren geht. Im Auftrag der Stiftung Zingel bauen Zivis unter fachkundiger Leitung die Trockensteinmauern wieder neu auf. Für all diese Arbeiten und den begleitenden Maschineneinsatz ist Geld nötig, nur so können diese Lebensräume wieder hergestellt werden. Sämtliche Spenden mit dem Vermerk «Hebleren» werden vollumfänglich diesem Projekt zugewiesen. Herzlichen Dank.

RES KNOBEL



Werden Trockensteinmauern nicht regelmässig unterhalten, wachsen die kleinen Stauden zu Bäumen. Diese pressen Einzelsteine aus der Mauer und damit beginnt der Zerfall.



Nur wenige Mitmenschen bekommen einmal in ihrem Leben einen Alpenbock zu Gesicht, diese Zivis haben es verdient!



Schwimmteich biologisch & natürlich

Ihr Partner für Gartenplanung, Gartenbau, Gartenpflege
und Schwimmteiche.

Zweifel AG
Mühlenerstrasse 8
8856 Tuggen SZ
T 055 465 61 61
www.zweifel-gartenbau.ch

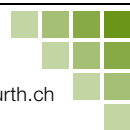
Zweifel 
Willkommen Zuhause.

werbetechnik beschriftung digitalprint

schriftprint



8840 einsiedeln
tel. 055 412 33 77
www.schriftprint-inderfurth.ch



nderfurth

siebdruck textildruck gestaltung

...macht den Unterschied.

Bären
by Schefer



*Das Restaurant- Cafe direkt am Klosterplatz in
Einsiedeln mit angeschlossener Bäckerei
Konditorei.*

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Zunft Haus Bären, Hauptstrasse 76, 8840 Einsiedeln
055 418 72 72, www.baeren-einsiedeln.ch

Die KIBAG arbeitet im
Einklang mit der Natur.

Baustoffe

Bauleistungen



KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG

Seestrasse 404
8038 Zürich
Telefon 044 487 41 41
Fax 044 487 41 01
www.kibag.ch

BLÜTENKÜCHE

Aromenvielfalt und Augenweide

Blüten auf dem Teller erfreuen sich steigender Beliebtheit. Essbare Blüten von Garten- und Wildblumen sind für das Auge eine Wohltat und schmeicheln dem Gaumen. Im umfassenden Ratgeber und Kochbuch werden 50 Blüten porträtiert und 60 blütenleichte Rezepte «fotografisch-stimmig» serviert.

Blumen essen? Nie! So reagieren manche. Aber kaum wird es konkreter, macht die anfängliche Abwehr einem Erstaunen Platz: Da gibt es schon so vieles, was wir längst genüsslich verzehren. Gefüllte goldgelbe Zucchini Blüten, blauer Borretsch, eine feurige Kapuzinerblüte oder duftender Holunderblütensirup gehören längst zum kulinarisch Gewohnten. Es gibt aber noch viel mehr zu entdecken!

EINE TRADITION AUS DER ANTIKE

Das Aromatisieren und Dekorieren von Speisen mit Blumen und Blüten war schon in der Antike äusserst beliebt. Zuerst waren es Sterneköche, die diese Tradition wieder pflegten und mit Blüten eine eigene kulinarische Handschrift entwickelten. Dann eroberte die sinnliche Blütenküche auch die Alltagsküche. Blüten zaubern einen Hauch Paradies auf den Teller und ins Glas. Blüten schmecken unterschiedlich, mal samtig-blumig, schokoladig, würzig-säuerlich, scharf, kresseartig, pfefferig, nach Pilzen.

FASZINIERENDE WELT DER BLÜTEN

Dieses Kochbuch mit grossem Botanikteil haben zwei Fachfrauen verfasst, die schon seit vielen Jahren Erfahrungen mit der Welt der Blumen und Blüten sammeln. Der Ratgeber ist der Einstieg in die faszinierende

Welt der Blüten. Nebst Rezepten – vom Aperitif bis zum Dessert – gibt es auch Basics wie Essig, Sirup und Butter, welche ganzjährige duftende Aromen garantieren. Im ausführlichen Lexikonteil werden 50 Wild- und Gartenblumen in Wort und Bild porträtiert: Anbau, Saison, allgemeine Verwendung, kulinarische Eigenschaften.



Die Kornblume und die Malve gehören zu den essbaren Blüten.



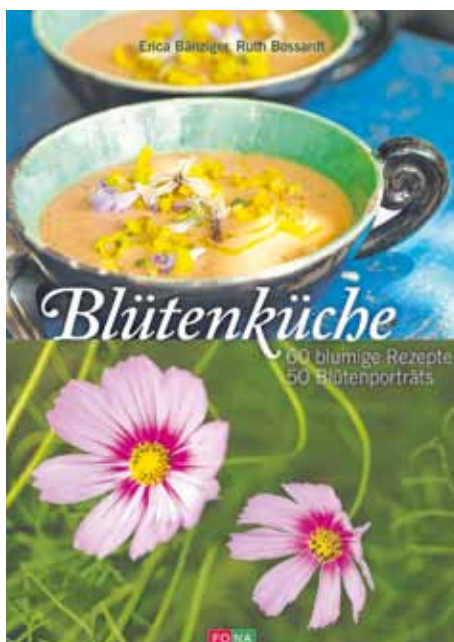
© Andreas Thumm

Scharfe Zucchinisuppe mit Huhn und Dahlienblüten



© Andreas Thumm

Gefrorene Rosen in Eiswürfel sind eine festliche Augenweide.



© Andreas Thumm

Blüten dekorieren die frisch gebackenen Kekse.

INFORMATION

Autorinnen	Erica Bänziger, Ruth Bosshardt	Fotos	105 Fotos, davon 30 Foodfotos
Format	185 x 240 mm	Preis	CHF 24.80
Umfang	156 Seiten	ISBN	978-3-03780-573-2
Ausführung	Hardcover		

Auswahl!

Das Seedamm-Center
bietet Auswahl und Komfort
für die ganze Familie!



**Seedamm
Center**

f | Pfäffikon SZ | seedamm-center.ch | Mo-Fr 9.00-21.00, Sa 8.00-18.00 | Gratisparkplätze

Überraschend vielseitig!

NAUER

GmbH

Metallbau · Motorgeräte

Waldeggstrasse 18b · 8807 Freienbach

www.nauer-gmbh.ch

 Husqvarna

 KÄRCHER

 STIHL



Besonders umweltverträgliche und
naturnahe Sport- und Freizeitanlage

The Leading Golf Course

**Golfen
im Einklang
mit der Natur**

Telefon 041 854 40 20 · www.golfkuessnacht.ch



TOM DUSHI

KOMPETENT+KREATIV!

Tom Dushi, Maler • Gipser
Weidstrasse 6, 8808 Pfäffikon
Mobile 079 472 87 74
Tel. / Fax 043 810 23 22
tom.dushi@bluewin.ch
www.dushi.ch

HOLWOLIS



Erosions-, Mulch-
und Winterschutz-
Vliese.

Ein starkes Trio
aus  Holz.



Bestellen Sie direkt
beim Hersteller im
Online-Shop.

www.lindner.ch



WILDBIENEN
sind für uns alle wichtig

Viel Gemüse und die meisten Früchte sind auf eine Bestäubung durch Insekten angewiesen. Ein Grossteil dieser Arbeit wird durch Wildbienen erledigt. Diese Garanten für eine reiche Ernte sind bedroht und brauchen dringend Unterstützung.

Bereits zum zweiten Mal gehen Mitglieder von Pro Tuggen in die Schule und bieten den Schülern den Workshop «Bauen eines Wildbienenhotels» an.

KUNDIGE LEITUNG

Aktivmitglieder von Pro Tuggen betreuten mit den Lehrpersonen zusammen die inte-

ressierten Schülerinnen und Schüler beim Bauen der Nisthilfen. Es gibt in unserer Gegend 620 verschiedene Wildbienenarten. Bei dieser Artenvielfalt ist verständlich, dass es da grössere und kleinere Arten geben muss – dementsprechend braucht es auch verschieden grosse Bohrlöcher als «Hotelzimmer» für die Wildbienen. Hier legen sie



Die Schüler freuten sich über die Abwechslung und dass sie mit ihrem Werken eine gute Tat vollbrachten.

Wildbienen fördern

Mit einer Spende mit Vermerk «**Wildbienen**» auf dem Einzahlungsschein ermöglichen Sie weitere solche Aktionen und das Anlegen von nektarreichen Blumenwiesen, herzlichen Dank. Oder legen Sie selber in Ihrem Garten eine Blumenwiese an!

Kammern (Hotelzimmer) an. In jede wird ein Ei und etwas Nahrungsvorrat für die Jungbiene gelegt und dann für den Winter verschlossen. Aus jedem Bohrlöcher werden im nächsten Frühjahr Jungbienen schlüpfen, welche sich dann wieder eifrig ans Bestäuben von Blumen, Gemüse und Früchten machen. Diese unverzichtbaren Helfer benötigen für ihre Riesenarbeit nicht nur eine Kinderstube, sondern auch Nahrung während der ermüdenden, strengen Arbeit. Sie sind deshalb auf artenreiche Blumenwiesen angewiesen – sonst verhungern sie.

MATTHIAS WERNER



Aus vorgefertigten Teilen bastelten die Schülerinnen und Schüler mit viel Eifer und Begeisterung ihr eigenes Wildbienenhotel. Die fachliche Begleitung durch Aktivmitglieder von Pro Tuggen garantierte auch den gewünschten Erfolg.



SCHWEIZER HOLZWOLLE

als Erosionsschutz

© Steiner Stoosbahnen AG

Auf der Baustelle der neuen Stoos-Standseilbahn wird Schweizer FSC-Holzwolle grossflächig als Erosionsschutz zur Stabilisierung der steilen Böschungen und als Träger des Saatgutes verbaut. Das von Lindner Suisse GmbH in Wattwil produzierte System vertraut auf eine regionale Wertschöpfungskette und beschäftigt benachteiligte Menschen der Stiftung BSZ. Durch die Verwendung von einheimischen nachwachsenden Rohstoffen und kurzen Transportwegen profitiert auch die Umwelt in Form einer hervorragenden Ökobilanz.

Was hat Schweizer Holzwole mit dem Neubau der Standseilbahn auf den Stoos zu tun? Beide sorgen dafür, dass die Erholungssuchenden reibungslos in die Höhe gelangen. Im Rahmen der Bauarbeiten am Stooshorn werden auch die Böschungen der Bahntrasse neu gestaltet. Ohne Schutzmassnahmen können diese steilen Hänge bei starken Niederschlägen ausgewaschen werden oder ganz abrutschen. Um dies zu verhindern und einen stabilisierenden Pflanzenbe-

wuchs zu unterstützen, wird am Stooshorn auf Erosionsschuttmatten aus Holzwole gesetzt.

HOLZWOLLE STATT KOKOS- ODER JUTEFASERN

Bisher waren für diese Matten Kokos- oder Jutefaserprodukte üblich. Um die Transportwege für die Rohstoffe zu verkürzen und gleichzeitig heimische, nachwachsende Ressourcen zu nutzen entschied sich die Firma Lindner Suisse GmbH aus Wattwil für einen

neuen, eigenen Weg. Anstatt die Materialien aus dem Ausland zu importieren, nutzt Lindner Suisse GmbH ihr grosses Knowhow in der Verarbeitung von Holz zu Holzwole. Sie stellt aus FSC-zertifiziertem Schweizer Holz Matten und zahlreiche andere Produkte aus Holzwole her. Die Holzwolematten sind dabei Teil eines durchdachten Wertschöpfungs-systems und nutzen sowohl das einheimische Qualitätsprodukt Holz als auch die regionale Arbeit beeinträchtigter Menschen.



© Stiftung BSZ



© Stiftung BSZ



© Stiftung BSZ

Karl Schuler (links) und Damian Schatt (Mitte) stellen die Holznägel (rechts) für die Fixierung der Holzwolematten im Boden her.

HOLZNÄGEL STATT METALLSTIFTE

Anstatt auf die üblichen Befestigungsmaterialien aus Metall zurückzugreifen, stellen Mitarbeiter der Stiftung BSZ in Einsiedeln Holznägel in Handarbeit her. Damit werden die Holzwollematten auf dem Boden befestigt. Die Holzwolle wird danach mit benetztem Hydrosaatgut bespritzt, wo dieses vor Wind geschützt keimen und anwachsen kann. Bereits nach wenigen Jahren sind die Böschungen komplett bewachsen und durchwurzelt. Sowohl die darunter liegenden Holzwollematten als auch die Holznägel haben ihren Dienst erbracht und sind inzwischen vermodert.

Durch den natürlichen Abbau sämtlicher Materialien entstehen beim Mähen der neu begrünter Böschungen keine Konflikte für die Bewirtschafter durch Metallnägel im Mähwerk und erleichtern so die Unterhaltsarbeiten.

STAND DER FORSCHUNG

Derzeit gibt es in ganz Europa keine Untersuchungen an Erosionsschutzmatten aus einheimischen Hölzern. Produkte aus Kunststoff indes sind gut dokumentiert, jedoch problematisch im Hinblick auf die Entsorgung und dem Verbleib in den Bodenschichten. Um Holzwollematten als Baumaterial zu stärken, startete die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur ein Forschungsprojekt. Gezielte Untersuchungen der Holzwolle sollen Details zu den Wechselwirkungen mit dem Boden und den begründenden Pflanzen aufzeigen. Die Forscher erwarten, dass die Erkenntnisse zusätzliche Möglichkeiten für die Hersteller von Holzwolle aufzeigen. Das Hauptziel der Forscher ist, die Holzwolle als altbewährtes Baumaterial wieder neu in den Markt einzuführen. Weiter wollen sie detaillierte Kenntnisse darüber erhalten, wie sich die Holzwolle an regionale Gegebenheiten anpassen lässt. So ist es beispielsweise wichtig zu verstehen, welche Begrünpflanzen auf eher feuchten und welche auf eher trockenwarmen Standorten zusammen mit Holzwolle am besten gedeihen. Auch die Wahl der Holzart bei der Herstellung der Holzwolle kann von Bedeutung sein. Die Verarbeitung in der Herstellung, die Dauerhaftigkeit oder auch die Benutzerfreundlichkeit beim Einbau der Matten ist sehr wichtig.

Zusammen mit Lindner Suisse GmbH dürfte die HTW Chur schon bald interessante Erkenntnisse zu diesen Untersuchungen liefern.

PHILIPP SCHUPPLI



Die Holzwolle als Stamm-Rohling



Holzwolle wird mit Holznägeln fixiert.



Die Holzwolle auf einer Böschung wird maschinell mit Hydrosaatgut bespritzt.



Die Erfolgskontrolle nach der Begrünung mit Hydrosaat am Flughafen Kloten.

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

H i e r

könnte Ihr Inserat stehen!

Entdecken Sie die Tierwelt!



3 × kostenlos Probe lesen. Jetzt bestellen.
Gratis-SMS: TW3 mit Name und Adresse an Zielnummer 723 senden.

Mit grossem Inseratenmarkt
www.tierwelt.ch

GUT BERATEN, SCHWYZER ART.

www.szkb.ch

 Schwyzer
Kantonalbank

Vorfabrizierte Edelsteinkörbe für Garten- und Landschaftsgestaltung

kostengünstig, flexibel, effizient.



KIBAG. Aus gutem Grund.

KIBAG Kies Seewen
Tel. 041 757 20 33
Fax 041 757 20 34
www.zingel.ch



© Natur- und Tierpark Goldau

Der Aktionstag vom 11. September 2016 im Natur- und Tierpark Goldau zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede beim Essverhalten von Mensch und Wolf.

Wenn der Wolf ein Schaf «auf Vorrat» reisst, geht ein Aufschrei durch die Öffentlichkeit. Dabei sind die Tiere im Vergleich zum Mensch viel bessere Nahrungsverwerter. Lebensmittel werden durch die Menschen verschwendet. Rund ein Drittel der Umweltbelastung wird in der Schweiz durch die Ernährung verursacht. «Food-Waste» heisst dieses Phänomen. Verschimmelte Joghurts im Kühlschrank, faule Äpfel oder ranziges Öl muss aber nicht unbedingt sein. Das zeigt die gemeinsame Aktion von WWF und Pro Natura Schwyz zusammen mit dem Natur- und Tierpark Goldau. Auf dem Panoramaplatz können die Besucher beim Minigolf spielen herausfinden, wie gut sie Lebensmittel verwerten. Und die Umweltbelastungs-Waage zeigt wie viel Aufwand für die Produktion in verschiedenen Konsumgütern steckt. Schon mit der Lagerung von Lebensmitteln kann man verhindern, dass Essen weggeworfen werden muss. Deshalb ist ein Teil der Food-Waste Ausstellung ein Kühlschrank, den die Besucher spielerisch füllen können.

MEHLWURM-BURGER?

Die Ernährung der Zukunft könnte einige Neuerungen bringen. So ist am Aktionstag der Verein zur Förderung von essbaren Insekten «Insectissimo» anwesend. Im Moment gruseln sich noch viele Menschen vor einem Burger mit Mehlwurm-Füllung. Schon bald dürften Insekten in der Schweiz zum Verzehr zugelassen sein. Die Fachleute zeigen schon mal, welche kulinarischen Köstlichkeiten mit Insekten gezaubert werden können. Die Wölfe sind kulinarisch weniger heikel. Sie sind reine Fleischfresser. Sie erbeuten vor allem alte und kranke Tiere. Wie ein Zusammenleben von Mensch und Wolf gelingen kann, illustriert die Ausstellung des WWF Graubünden. Ranger aus dem Tierpark zeigen Felle und Schädel der Tiere und laden die Besucher zum Beobachten ein. Unter dem Strich nutzt im Moment der Wolf die Natur nachhaltiger als der Mensch – damit die Menschen gegenüber den Vierbeinern wieder etwas aufholen können, lohnt sich ein Besuch am 11. September 2016 im Natur- und Tierpark Goldau.

ANDREAS MÄDER

SEHENSWERT

Der Mensch – der Allesfresser

Datum: Sonntag, 11. Sept. 2016
Zeit: 11:00 - 15:00

Wo:

Natur- und Tierpark Goldau, Panoramaplatz und Bär/Wolf Expo

Beteiligte Organisationen:

WWF Schwyz, Pro Natura Schwyz, Insectissimo und Natur- und Tierpark Goldau.

Haben Sie gewusst, dass wir Schweizer mit unserem Ernährungsstil fast einen Drittel an den Umweltbelastungen generieren? Welche Essenstrends dürfen wir in Zukunft erwarten? So könnten beispielsweise Insekten als nachhaltige Eiweissquelle bald schon in den Regalen auftauchen.

INNENEINRICHTUNGEN AUS EINER HAND



ROLF ZÜRCHER
raum bad küche

Industriestrasse
8808 Pfäffikon
T 055 415 53 53
www.rolfzuercher.ch



INTERIOR

BODENBELÄGE
PARKETT
VORHÄNGE
TEPPICHE
INTERIORSERVICE

Zürcherstr. 137
8852 Altendorf
T 055 451 17 77
www.tevag.ch

Steinegger AG

Altendorf SZ

Transporte Tel Nr. 055 451 20 30



**Aufbereitung und Handel
mit Primär- und Recycling-
materialien**

**Entsorgung / Rollmulden-
und Welakimuldenservice**

**Zierkiese, Bollensteine,
Komponenten**

**Naturstein- und Steinkorb-
handel**

Aushubtransporte

«KLETTENGRABEN»

Schutzgebiet, wo bist Du?



Vor gut 20 Jahren kam der «Klettengraben» beim Modellflugplatz unter Schutz. Als Altlauf der Linth, wie sie vor dem Kanalbau floss, war er ein artenreiches Feuchtgebiet. Unterdessen ist von einem Feuchtgebiet nichts mehr zu sehen, alles ist verbuscht und verwaldet.

An der Eröffnungfeier des Renaturierungsprojektes «Heuli» in Tuggen rief Regierungsrat Andreas Barraud die Festgemeinde auf, weitere Altläufe ökologisch aufzuwerten und damit die ökologische Vernetzungsachse durch die Linthebene voranzutreiben.

SCHNELL GESAGT – ABER GETAN?

Die Stiftung Lebensraum Linthebene ist gerne bereit, dieses Projekt auszuarbeiten. Mit dem neuen Gewässerschutzgesetz hat sich rechtlich und in Sachen Auflagen einiges geändert. Hier galt es erstmals abzuwarten, wie die verschiedenen Amtsstellen denken, die neuen Paragraphen umzusetzen. Aus diesem Anlass traf man sich mit Vertre-

tern des ANJF (Amt für Natur, Jagd und Fischerei), des AfWB (Amt für Wasserbau), des BAFU (Bundesamt für Umwelt). Dabei wurden die Ampeln schnell auf grün gestellt und das Projekt fand Aufnahme in die Finanz-Periode 16-19, was Voraussetzung für eine teilweise Subventionierung ist.

KOOPERATIVER PLANUNGSPROZESS

Im Frühjahr wurden die Vorbereitungsarbeiten mit den Kreisförstern, der Grundeigentümerin und den Nachbarn besprochen. In einem ersten Schritt soll der einstige Altlauf wieder freigelegt werden. Mit Baggerschlitzen wird im Herbst die Situation «Altlasten» und «einstiger Flusslauf» abgeklärt.

RES KNOBEL



Die Projektleitung suchte schon vor Planungsstart den Kontakt zu Amtstellen, Grundeigentümern und Nachbarn.

DRINGEND SPONSOREN GESUCHT

Bitte steigen Sie als Sponsor in das Projekt «Klettengraben» ein und helfen Sie mit, ein weiteres Wiederinstandstellungs- und Aufwertungsprojekt in der Linthebene zu planen. Hier soll wieder ein Lebensraum für bedrohte Pflanzen und Tiere entstehen.

Dazu fügen Sie bitte den Projektnamen «Klettengraben» im Einzahlungsschein ein. Herzlichen Dank!



Nach einem dreiwöchigen Holzereinsatz der Zivildienstleistenden lässt sich der einstige Altlauf wieder erahnen.

Werkstatt wegwerfen

ARONDO

STOREN UND ROLLLÄDEN

Reparaturen + Service

ARONDO AG
Alpenblickstrasse 7
8853 Lachen

Telefon 055 451 55 33 www.arondo.ch

MIT WENIG MEHR
ERREICHEN.



by Vogelsang + Piccolotto

Wir stehen für eine Architektur,
die schonend mit unserer Umwelt
umgeht und natürliche Ressourcen
umsichtig einsetzt. Sehen Sie selbst:
720grad-architekten.ch

720°
ARCHITEKTEN

Jungen Menschen eine stabile Plattform anzubieten,
auf der sie Berufsperspektiven aufbauen können,
verstehen wir als soziale Verpflichtung
und Investition in die Zukunft.

zukunft bauen

ein solides Fundament für Ihre und unsere Zukunft

föllmi ag Bauunternehmung

8835 Feusisberg SZ
8820 Wädenswil ZH

Tel. 044 786 71 10
Fax 044 786 71 19

info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

föllmi

UNSICHTBARE GEGNER

Antibiotika- und Heilmittelrückstände in der Umwelt

Rückstände von Schmerzmitteln, Antibabypillen und generell von Medikamenten in der Umwelt sind problematisch. Besonders verbreitet sind sie in den Gewässern, in die sie zum Teil über bereits gereinigtes Abwasser eingetragen werden. Auch Antibiotika-resistente Keime gelangen mitunter trotz Abwasserreinigungsanlagen (ARA) in Flüsse, Bäche und Seen.

Zürich hat die Nase vorn und vermag mit Metropolen wie London und Amsterdam mitzuhalten – jedenfalls, was den Konsum von Kokain betrifft. Das zeigte eine im Mai 2014 publizierte gesamteuropäische Studie, die das Abwasser aus 47 Kläranlagen in 42 Städten analysiert hatte. Die Ergebnisse verblüfften auch die Fachleute, die aufgrund der Suchtmonitoring Befragungen für die Schweiz tiefere Werte erwartet hätten. Was wir zu uns nehmen, landet früher oder später im Abwasser. Heikel ist dies vor allem bei biologisch wirksamen Substanzen und zwar nicht nur bei illegal konsumierten, sondern auch bei solchen, die medizinisch verschrieben werden, um beispielsweise den Blutdruck zu senken, das Blut zu verdünnen oder den Hormonhaushalt zu beeinflussen. Der eigentliche «Blockbuster» bei den freigesetzten Arzneimitteln ist sogar für alle in der Apotheke erhältlich: Es handelt sich um die Substanz Diclofenac, die Basis zahlreicher Schmerzmittel und Entzündungshemmer.

UNFRUCHTBARE FISCHE UND AMPHIBIEN

Studien belegen, dass Arzneimittelrückstände unter anderem die Fortpflanzungsfähigkeit von Fischen und Amphibien beeinträchtigen. Medikamente verändern aber auch das Verhalten von Tieren. So zeigten Laborexperimente, dass Stare unter dem Einfluss des Antidepressivums Fluoxetin ihre Fressgewohnheiten modifizierten und an Gewicht verloren. Bei Fischen können verschiedenste Arzneien das Werbe-, Fress- oder Aggressionsverhalten beeinflussen.

MIKROVERUNREINIGUNGEN WERDEN ANGEPACKT

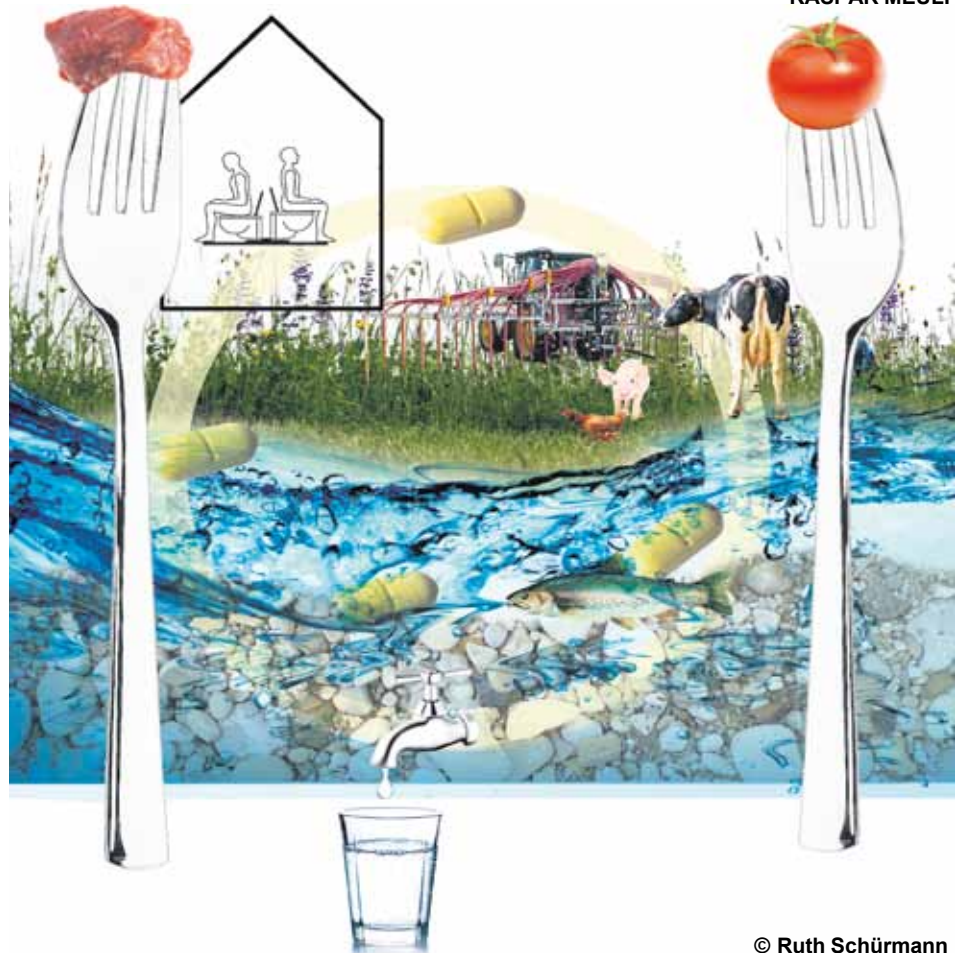
Medikamentenrückstände in den Gewässern sind Teil eines grösseren Problems,

welches in der Schweiz nun angepackt wird. In herkömmlichen ARAs werden Mikroverunreinigungen kaum entfernt. Seit kurzem nutzt die Schweiz jedoch neue technologische Möglichkeiten, um den Spurenstoffen in den Gewässern zu Leibe zu rücken. In Dübendorf wurde 2014 eine zusätzliche Klärstufe zur Behandlung von Mikroverunreinigungen in Betrieb genommen. Die ARA Neugut ist damit die erste von rund 100 kommunalen Kläranlagen, die in den kommenden Jahren ausge-

baut werden sollen. Um die nötigen finanziellen Mittel effizient einzusetzen, sollen gemäss Beschluss des Parlaments die wichtigsten Anlagen, die zusammen über die Hälfte des gesamten Abwassers in der Schweiz reinigen, ausgebaut werden. Die Aufrüstung der ARAs wird in den kommenden 20 Jahren total 1,2 Milliarden Franken kosten. Finanziert wird sie hauptsächlich über eine bei allen ARAs erhobene Abwasserabgabe von maximal 9 Franken pro Kopf und Jahr.

Dieser Text ist ein Auszug aus dem Dossier-Artikel «Die versteckte Seite des Medikamentenkonsums», der im November 2015 im Magazin «Umwelt» des Bundesamts für Umwelt erschienen ist. In seiner vollen Länge abrufbar ist der Artikel unter www.bafu.admin.ch/magazin2015-3.

KASPAR MEULI



© Ruth Schürmann

DIE ZUSAMMENHÄNGE UNSERER UMWELT WERDEN IMMER KOMPLEXER.

NACHGEFRAGT bei URSULA IMMOOS, Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Sie arbeiten in der kantonalen Fachstelle für Naturschutz, welche Voraussetzungen braucht es dafür?

Die meisten Mitarbeiter von Fachstellen für Naturschutz haben studiert, meistens Umweltnaturwissenschaften oder Biologie. Ich habe Soziologie und Biologie in Basel studiert, was für diese Arbeit eher untypisch, aber trotzdem hilfreich ist.

Wo sind Ihre Wurzeln, wie war Ihr Werdegang?

Ich bin in Morschach, also in einer sehr ländlichen Umgebung aufgewachsen. Dadurch habe ich mich bereits früh für die Natur und ihre Anliegen interessiert. Im Rahmen der Masterarbeit und während verschiedenen Praktika habe ich mich deshalb in die Naturschutzarbeit vertieft und nach einem kurzen Abstecher bei einer Stiftung für Klimaschutz mit der Arbeit bei der Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz in Schwyz begonnen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit Ihrer Ausbildung den Lebensunterhalt zu verdienen. Weshalb gerade als kantonale Beamtin?

Die Arbeit auf der Verwaltung ist sehr abwechslungsreich. Durch die verschiedenen Tätigkeitsbereiche erhalte ich viele Einblicke in die unterschiedlichen Arbeiten im Naturschutz und kann zahlreiche Erfahrungen sammeln. Ausserdem kann ich hier viel Verantwortung für die mir zugeteilten Gebiete übernehmen und mich aktiv für Natur und Landschaft im Kanton Schwyz einsetzen.

Wenn Sie mit Kollegen aus anderen Kanton diskutieren, wo liegt da der Kanton Schwyz?

Der Kanton Schwyz hat in anderen Kantonen eher den Ruf, etwas langsamer bei der Umsetzung im Naturschutz zu sein. Wenn aber im Detail diskutiert wird, wird durchaus auch wahrgenommen, dass unser Kanton einiges für den Naturschutz leistet. Ein Beispiel dafür ist die intensive Neophytenbekämpfung in den kantonalen Naturschutzgebieten.

Sie betreuen verschiedene Gemeinden, wie kam es zu dieser Aufteilung?

Die Aufteilung der Fachstelle ist teilweise historisch gewachsen. Wir haben den Kan-

ton so aufgeteilt, dass jede/r Fachstellenmitarbeiter/in zuständig für 2-3 grössere kantonale Naturschutzgebiete ist. Bei mir sind das die Naturschutzgebiete Frauenwinkel sowie Lauerzersee-Sägel-Schutt. Ausserdem wird darauf geschaut, dass niemand da zuständig ist, wo er/sie wohnt oder herkommt.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Den grossen Teil der Arbeit verbringe ich im Büro. Wir beurteilen hier zum Beispiel Baugesuche und andere Projekte, kümmern uns um die Pflege der Naturschutzgebiete und Bundesinventar-Objekte, erarbeiten Schutzplanungen oder beantworten sonstige Anfragen. Oft sind wir aber auch in unseren Gebieten unterwegs und besprechen zum Beispiel die Bewirtschaftung mit den Landwirten vor Ort oder konkrete Projekte in den Gebieten.

Was war bis jetzt Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem Job?

Im Alltag gibt es viele tolle Erlebnisse, welche mich beeindruckten. Immer wieder, wenn ich in ein Gebiet gehe, staune ich über die Vielfalt und Schönheit in diesem Gebiet. Das motiviert mich bei der täglichen Arbeit.

Gibt es auch etwas, das Sie heute noch ärgert oder belastet?

Manchmal gibt es natürlich schwierige Diskussionen mit Bauherren oder Bewirtschaftern, wenn man etwas verlangt, womit diese eingeschränkt werden. Diese Diskussionen sind für mich aber nicht ärgerlich oder belastend, sondern spornen mich an, mit kleinen Schritten etwas zu erreichen. Ein Erlebnis, welches mich heute noch ärgert oder belastet, gibt es also nicht.

Wo liegen im Kanton Schwyz die grössten Defizite im Naturschutz?

Die Anzahl Naturschutzgebiete und Objekte von nationaler Bedeutung ist sehr gross. Da wir nur zu dritt auf der Fachstelle arbeiten, kommen wir natürlich manchmal an Kapazitätsgrenzen. Wir sind uns deshalb bewusst, dass nicht alle Gebiete im besten Zustand sind und wir diesbezüglich mehr Zeit investieren sollten. Dennoch war ich positiv beeindruckt von der Vielfalt im Kanton Schwyz, als ich die Stelle vor zwei Jahren angetreten habe. Ich finde, dass der Zustand



der Natur in unserem Kanton im Grosse- und Ganzen gut ist.

Was möchten Sie in den nächsten 10 Jahren erreichen/umsetzen?

Im Allgemeinen möchte ich durch meine tägliche Arbeit dafür sorgen, dass Schritt für Schritt etwas für Natur und Landschaft im Kanton Schwyz gemacht wird. Konkret bin ich zum Beispiel zuständig für die beiden Naturschutzgebiete Frauenwinkel und Lauerzersee-Sägel-Schutt. Im Frauenwinkel werden die unterschiedlichen Arten durch eine differenzierte Pflege gezielt gefördert. Sobald die Nutzungsplanung im Lauerzersee-Sägel-Schutt abgeschlossen ist, möchte ich mich auch da vertieft mit der Pflege auseinandersetzen und diese zur Förderung der Artenvielfalt optimieren.

Was möchten Sie der Leserschaft noch mit auf den Weg geben?

Während meiner nun zweijährigen Tätigkeit für den Kanton Schwyz habe ich gemerkt, dass einige Errungenschaften für den Naturschutz dank dem Engagement durch Private entstanden ist. Da die öffentliche Hand nicht alles Nötige selber erfüllen kann, ist gerade dieses Engagement auch weiterhin wichtig. Gerne möchte ich deshalb die Leserschaft dazu einladen, sich auch weiterhin aktiv für die Natur im Kanton Schwyz einzusetzen!

Liebe Frau Immoos, herzlichen Dank für das aufschlussreiche Interview.

RES KNOBEL